

Paris. H. LE SOUDIER. Leipzig.

Ende Dezember wird erscheinen:

**BIBLIOGRAPHIE
FRANÇAISE**

Deuxième Série. Tome II

1905—1909

par

H. LE SOUDIER

enthaltend die in dem Zeitraume vom 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1909 erschienenen Werke, geordnet in ein einziges Alphabet 1^o nach Verfassern, 2^o nach Titeln und 3^o nach Wissenschaften mit Hilfe der Stichwörter und Hinweise.

Jedes Werk ist demnach nicht nur unter dem Verfasser oder dem Titel, sondern auch unter den einzelnen Spezialitäten und Stichwörtern, die darauf hinweisen, zu finden.

Man bedient sich deshalb der **BIBLIOGRAPHIE FRANÇAISE** wie eines Wörterbuches, das heißt, man schlägt das Wort, das man braucht, nach (grosse Rubrik und gesonderte Wortstellung, die sich auf die betr. Wissenschaften beziehen) und findet sehr leicht das Werk, das man sucht, oder die Werke, die dieses Thema behandeln. Ein anderer wertvoller Vorteil ist, dass alle diese Auskünfte in einem einzigen Bande enthalten und in ein Alphabet geordnet sind.

Die **BIBLIOGRAPHIE FRANÇAISE** ist bei Erscheinen in einem einzigen Bande komplett (etwa 1000 zweisp. Oktav-Seiten).

Subskriptionspreis bis 31. Dezember 1910
brosch. 60 Fr., geb. 65 Fr.

Der Preis wird am 1. Januar 1911 erhöht.

Die Bibliographie Française wird ergänzt durch das wöchentlich erscheinende

**MÉMORIAL DE LA
LIBRAIRIE FRANÇAISE**

Abt.: Jährlich 12 Fr., Ausland 14 Fr.

Früher erschienen:

**BIBLIOGRAPHIE
FRANÇAISE**

Deuxième Série. Tome I
1900—1904

1 Bd. in-8^o. 800 Seiten.
Brosch. 60 Fr., geb. 65 Fr.

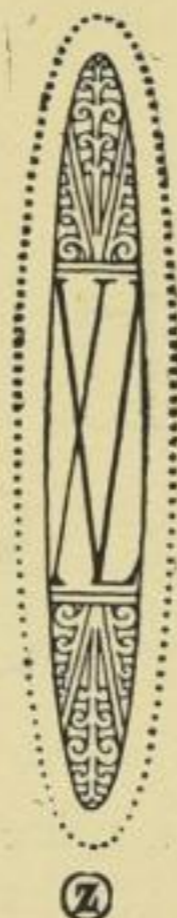
Desgleichen:

Première Série. 10 vols. (Mehr als
100 000 Titel enthaltend.)

Brosch. 50 Fr., geb. 80 Fr.

Im Xenien-Verlag zu Leipzig

kommt in Kürze zur Ausgabe:

**Otto Jahn****Goethe und Leipzig****Dritte Auflage**

mit einer Steinzeichnung von Karl Bauer:
Studiofus Goethe, zweifarbig auf alt-
deutschem Papier in Pappband M. 2.—

Goethe in Leipzig! Nicht der abgeklärte Geistesheld, sondern der strebende Jüngling, der der harten Zucht des Vaterhauses entwachsen, die ersten selbständigen Schritte auf seiner Siegerlaufbahn tut, wird uns geschildert. Seine faulische Natur, die im Genuß wieder das Verlangen gebiert, mit all ihren Schmerzen der Enttäuschung, das heiße Jünglingsblut, das kein trockenes Streben der Brust zu befriedigen vermag und von Leidenschaften zerrissen wird, ist der Mittelpunkt dieser Schrift. Nicht allein des literarischen Leipzig, des „Klein-Paris“, das für den Dichterjüngling von so großer Bedeutung sein sollte, wird Erwähnung getan, sondern vielmehr werden wir hingeführt an die Vergnügungsorte in und um Leipzig, nach Gohlis, Raschwitz, Connewitz, wo es so ausgelassen lustig zugeht, wie auch die Szene in Auerbachs Keller im Faß, als Erinnerungsblatt an jene Tage, zeigt. Dann führt uns der Verfasser in das Haus von Christian Gottlob Schönkopf am Brühl Nr. 19, in dem ja Goethe so heimisch werden sollte, wie in dem Kreis, dessen Mittelpunkt die Familie Breitkopf war. Auch Oefers gaffreies Haus in der Pleißenburg, im Sommer in Dölich, öffnet sich uns. Ganz besonders wird dem Verkehr mit Oefers Rechnung getragen. Denn von dem Direktor der Kunstakademie lernte Goethe die hohe Auffassung von der Kunst, die ihn ja sein ganzes Leben hindurch begleiten sollte. Aus diesem Verkehre stammt das plastische Element seiner Poesie, hier erfuhr er, daß „die Werkflatt des großen Künstlers mehr den keimenden Philologen, den keimenden Dichter entwickelt, als der Hörfaal des Weltweisen und des Kritikers“.